

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postcheckkonto Dresden 2640

Ersteilung bis auf weiteres nur Dienstag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Derzeitige Preis der Geschäftsblätter monatlich 20, durch unsere Vertreter zugewiesen in der Stadt monatlich 20, auf dem Lande 25, durch die Post bezogen vierteljährlich 70, mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postboten sowie unsere Auslieferung und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Intentionserklärung: Wir für die 6spaltige Kopypresse oder deren Raum, Nebenraum, die 2spaltige Kopypresse. Bei Überbeladung und Zerschlagung entsprechender Druckblätter. Die Entnahme und Abgabe beider Vorbrücke erfolgt nur durch den Vermieter oder dessen Vertreter. Die Beiträge für die Vorbrücke können unter den Betriebskosten verrechnet werden. Bis zum 26. d. Mts. nicht eingereichte Anzeigen werden unter Aufrechnung einer Ordnungsstrafe angenommen.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Besitzer und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Räßig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

81. Jahrgang, Nr. 237

Dienstag/Mittwoch, 17./18. Oktober 1922.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Finanzamt Rossen hält **Donnerstag den 19. Oktober d. J.** in der Zeit von **Vormittags 1/11-12** und **nachmittags 2-1/4 Uhr** im **Sitzungszimmer des Rathhauses zu Wilsdruff einen Steuerprechttag ab.** Rossen, am 13. Oktober 1922. **Finanzamt.**

Reichsmietengesetz betr. Nach § 18 des Reichsmietengesetzes in Verbindung mit § 19 der Ausführungsverordnung sind von sämtlichen Hausbesitzern für **alle Wohnungen sogenannte Mietenzettel** einzureichen, die genaue Angaben über die am 1. Juli 1914 und die am 1. Juli 1922 bestimmten Mieten enthalten. Die Anzeigen über die Mieten vom 1. Juli 1922 sind von den betreffenden Mietern gegenzuzeichnen. Für die Mietenzettel sind in der Zeit von 18. d. Mts. bis 20. d. Mts. Vorbrücke, die nur allein zu den Verzeichnissen verwendet werden dürfen, gegen Erstattung der Selbstkosten von

6 Mark im Mieteinigungsamt zu entnehmen und **bis spätestens 24. d. Mts.** dort ordnungsgemäß wieder einzureichen. Die Entnahme und Abgabe beider Vorbrücke erfolgt nur durch den Vermieter oder dessen Vertreter. Die Beiträge für die Vorbrücke können unter den Betriebskosten verrechnet werden. Bis zum 26. d. Mts. nicht eingereichte Anzeigen werden unter Aufrechnung einer Ordnungsstrafe angenommen. **Wilsdruff, am 14. Oktober 1922. Der Stadtrat. — Ortsmietenamt.**

Zum Ortsgesetz über die Einrichtung einer **Freibank** in Wilsdruff vom 29. April 1901 ist der 3. Nachtrag aufgestellt und von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden. Er liegt zu jedermanns Einsicht 2 Wochen im Verwaltungsgebäude aus. **Wilsdruff, am 13. Oktober 1922. Der Stadtrat.**

Donnerstag den 19. Oktober öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. **abends 7 Uhr** **Wilsdruff, am 16. Oktober 1922. Der Stadtverordnetenvorsteher.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Das Reichsstadtrats hat weitere Maßnahmen für eine Entlastung der Mark beraten, u. a. den Plan einer Goldanleihe.
- * Im Rathenauprozess wurde am Sonnabend nachmittags das Urteil verkündet. Die Höchststrafe war 15 Jahre Zuchthaus für Tschow.
- * Die Reichseinkommensteuer wird gegenüber einem Vorschlag von 25 Milliarden etwa 100 Milliarden Mark einbezogen.
- * Chamberlain betonte in einer Rede nachdrücklich die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Koalition bei den bevorstehenden Wahlen.
- * Im Heeresauschuss der französischen Kammer teilte der Kriegsminister mit, die Effektivstärke des französischen Heeres beläufte sich auf 660 000 Mann, bestehend aus 36 Divisionen.

Das Urteil im Rathenauprozess

Kein Todesurteil!

§ Leipzig, 14. Oktober.

Gegen 3 Uhr nachmittags wurde, unter großem Andrang des Publikums, das Urteil im Rathenauprozess verkündet; es lautet wie folgt:
Ernst Werner Tschow wegen Beihilfe zum Mord 15 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.
Hans Gerd Tschow wegen Beihilfe und Begünstigung 4 Jahre 1 Monat Gefängnis.
Günther wegen Beihilfe in Tateinheit mit Begünstigung 8 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.
Niedrig und von Salomon wegen Beihilfe je 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.
Hermann wegen unbefugten Waffentragens zwei Monate Gefängnis (durch Untersuchungshaft verbüßt).
Tilkeffen wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung (Nichtanzeige) 3 Jahre Gefängnis.
Plass wegen desselben Vergehens 2 Jahre Gefängnis.
Schütt und Dieckel wegen Begünstigung je zwei Monate Gefängnis (durch Untersuchungshaft verbüßt).
Bok, Warncke und Steinbeck wurden freigesprochen.

Ein Nachwort.

Von besonderer Seite wird uns zu dem Ausgang des Prozesses geschrieben:
Das große Gerichtsdrama in Leipzig ist zu Ende, und das deutsche Volk kann nun langsam die erschütternden Eindrücke in sich verarbeiten, die ihm die Verhandlung gegen die 13 Rathenauprozessanten vor dem Staatsgerichtshof vermittelt.
Es ist ein Stück der deutschen Jugend, Fleisch von ihrem Fleisch, Bein von ihrem Bein, das dort auf der Anklagebank saß; und so gewiss die Tschow und Günther, die Warncke und Hermann, die Salomon und Bok in ihren Gedanken- und Gefühlsrichtungen untereinander zum Teil abgrundtief verschieden sind, so gewiss werden sie auch von der Jugend, die lediglich als Zuschauer den Leipziger Verhandlungen folgte, mit mehr oder weniger großer Entschiedenheit als ein Spiegelbild ihrer selbst abgelesen werden. Trotzdem aber kann die deutsche Volksgemeinschaft die Angeklagten von Leipzig nicht ganz von sich abstoßen, denn auch in ihrer Verirrung und Entgleisung sind sie an den Fäden entlanggeglitten, die in diesem Deutschland des Hasses und des Unfriedens, der Parteilagen und der Selbstzerfleischung gesponnen worden sind. Diesmal überwiegend Jugend aus Kreisen, aus Familien, die durch den Umsturz aller Dinge vielleicht weniger noch in ihrer wirtschaftlichen als in ihrer gesellschaftlichen, in ihrer seelischen Existenz auf das tiefste getroffen sind. Familien,

die es durch die Jahrzehnte, die Jahrhunderte gewöhnt waren, sich dem Staate zur Verfügung zu stellen und in der Arbeit für ihn ihre eigentliche Lebensaufgabe sahen. Junge Leute, die trotz dieses Wandels der Verhältnisse unter jester Führung auch jetzt noch zu nützlichen Gliedern der nationalen Gemeinschaft zu erziehen gewesen wären. Aber der Sturm und Drang der Kriegs- und Nachkriegszeit liehen keine feste Führung aufkommen, weder im Staat noch in der Familie, weder in der Schule noch in der Gesellschaft. In dieser Zeit mußte wohl der Jugend, wie man so sagt, der Raum jähweken, hier zum Guten, dort zum Bösen.

Wir wissen alle aus leidigen Erfahrungen des täglichen Lebens, wie verheerend diese Zeit in der deutschen Jugend gewütet hat. Wenn in Leipzig ein unreifer Primanerjüngling sich hingestellt und an dem Rapallo-Vertrag eines Walter Rathenau selbstlichere Kritik geübt hat — unter Verurteilung auf das Testament Friedrichs des Großen — so wissen wir nicht einmal, ob die ungeheure Lächerlichkeit dieses Unterfangens der Öffentlichkeit vor heute in allen ihren Teilen gebührend zum Bewußtsein gekommen ist. Denn alle Tage kann man gleichwertige Vorgänge so ziemlich in allen Parteilagern, links wie rechts, beobachten, ohne daß sie immer lediglich auf eine theoretische Bedeutung beschränkt blieben. Mit auf diese beschämende Beobachtung ist ja ohne Zweifel die beklagenswerte Tatsache zurückzuführen, daß das Alter sich mehr und mehr an der öffentlichen politischen Wirksamkeit zurückzieht. Es fühlt sich, sehr begreiflicherweise, nicht wohl im unlauteren Wettbewerb mit einer Jugend, die sich, kaum der Schule entwachsen, schon zu Lehrmeistern des Volkes berufen glaubt. Und leider muß man auch im privaten Geschäfts- und Erwerbsleben immer wieder feststellen, daß es nicht gerade die vernünftigen, die ruhigen und die verantwortlichscheuenden Schichten der Bevölkerung sind, denen in den wechselvollen Kämpfen des Alltags das große Wort überlassen wird. So steigen Verwirrung und Unsegen, Verführung und Verfehlung immer höher in der Mitte unseres Volkes empor, bis sogar Verbrechen möglich werden, wie sie früher auf deutschem Boden von deutscher Hand niemals möglich gewesen wären. Man soll sich, da diesmal überwiegend nach einer bestimmten Richtung geardete Elemente vor dem Richter standen, nicht allzu sehr in die Brust werfen. Wenn unsere Strafrecht heute genügend Köpfe und Arme frei hätte, um jedes Verbrechen mit politischem Beigeschmack so energisch zu verfolgen, wie es hier geschehen ist, nach allen Seiten wäre Arbeit genug.

Aber Splitterrichtererei zu treiben, ist jetzt so ziemlich die schlechteste Zeit. Schläge jeder Volksgenosse, schlage auch jede Partei sich an die eigene Brust und sehe zu, statt die Kraft in Anklage- und Verfolgungssucht zu verschwenden, wie es wieder besser werden soll in unserem armen Vaterlande. Es muß vollends zugrunde gehen, wenn nicht alle seine guten Elemente, ob links oder rechts, ob arm oder reich, sich zusammen zu gemeinsamer Arbeit, insbesondere an der verwaisten und leider nur zu sehr auch verwahten Jugend.

Blutige Zusammenstöße in Berlin.

Berlin, 16. Okt. Wie leider zu erwarten war, ist es am Sonntagmorgen vor dem Zirkus Busch zwischen Angehörigen des „Bundes für Freiheit und Ordnung“, der dort eine große vaterländische Kundgebung veranstaltete, und Kommunisten zu blutigen Kämpfen gekommen, die sich in den Vormittagsstunden dann vor der Berliner Universität und in der Dorotheenstraße fortsetzten. Bei den bedauerlichen Zwischenfällen wurden, soweit sich dies bis zur Stunde feststellen ließ, ein Arbeiter getötet, ein Polizeibeamter so schwer verletzt, daß ein seinem Aufkommen gezweifelt wird, ferner sind zwei Polizeibeamte und sechs Zivilisten schwer verletzt und über 20 Personen mehr oder minder schwer verletzt worden. Die herbeigerufene Polizei sperrte, nachdem sich bereits um 8 Uhr fast einstündige Kämpfe

entwickelt hatten, bei denen beiderseits Blut floß, den Zirkus Busch und die angrenzenden Straßen im weitesten Umkreise ab, konnte jedoch nicht verhindern, daß nach Schluß der Kundgebung nicht nur die abmarschierenden Versammlungsteilnehmer, sondern auch harmlose Spaziergänger und die zur Rettungsübergabe in der Universität vorfabrenden Chargierten studentischer Korporationen beschimpft und bedroht wurden. Es erregte Befremden, daß die Polizei, bei der bekannt geworden war, daß ein kommunistischer Angriff auf den Zirkus Busch bevorstand, in keiner Weise für ausreichenden Schutz des Gebäudes Sorge getragen hatte. Als die Kommunisten anrückten, waren nur sechs Polizeibeamte zur Stelle, die der gewaltigen Uebermacht der Angreifer gegenüber natürlich völlig machtlos waren.

Erträge der Einkommensteuer.

Welt über den Voranschlag hinaus.

Die Schätzung des Ertrages der Reichseinkommensteuer für das Geschäftsjahr 1922/23 im Voranschlag belief sich auf 25 Milliarden Mark. Eingelommen sind vom 1. April bis 31. August, also in fünf Monaten, 33,5 Milliarden Mark, im Vorjahre in der gleichen Zeit 6 Milliarden Mark. Es ist zurzeit noch unmöglich, die Einkünfte für das ganze Jahr genau zu überschlagen, wahrscheinlich wird der Gesamtbeitrag sich auf 100 Milliarden hin bewegen.

Als Ursachen zu den weit über den Voranschlag hinausreichenden Summenvermehrungen sind die Geldentwertung und der mit den höheren Löhnen und Gehältern sich vermehrende 10prozentige Abzug des Arbeitnehmeranzuwahns, dann aber auch das bessere Funktionieren des Steuereinzugsapparates, der nunmehr auch die nicht dem Steuerabzug unterliegenden Steuerpflichtigen gründlicher und schneller erfasst als bisher.

Chamberlain für Lloyd George.

Die Gesamtlage der englischen Politik.

Die mit Spannung erwartete innerpolitische Auseinandersetzung in England verläuft etwas anders, als man erwartet hatte. Chamberlain erklärte in einer großen politischen Rede in Birmingham, in diesen Tagen des Ringens und der Not müßten die Konservativen

ihre eigenen Parteiziele zurückstellen und alle persönlichen Erwägungen der Wohlfahrt der Partei und des Reiches unterordnen. Es würde angesichts der von der Arbeiterpartei kommenden Drohung ein Verbrechen sein, es zum Druck der Koalition kommen zu lassen. Er habe mit Lloyd George in vollkommenem Einklang zusammengewirkt. Es habe Augenblicke gegeben, wo die Revolution sehr nahe an der Tür stand. Dies sei jetzt die Zeit, um alle Parteien zusammenzuführen für die Verteidigung der Verfassung und der sozialen Wirtschaftsordnung, von der die Sicherheit und die Wohlfahrt Englands abhängen.

Wenn Neuwahlen kämen, so werde das neue Unterhaus sich von dem augenblicklichen sehr unterscheiden. Wenn die Arbeiterpartei eine Majorität erhalten würde, so würde die Verantwortung derer schwer sein, die in einer Zeit nationaler Gefahr nicht national denken konnten. Nicht die Gemäßigten in der Arbeiterpartei würden persönlich die Mission leiten, sondern sie würden ihre Anweisungen von einem Wahlausschuss oder einer Massenversammlung nehmen müssen. Eine Vermögensabgabe würde den Ruin der Industrie bedeuten. Er sei überzeugt, es werde in einem neuen Parlament oder einer neuen Regierung keine Möglichkeit bestehen, die Geschäfte anders zu führen als mittels einer Koalition, die von mehr als einer Partei getragen sei. Die britische Regierung sei in dem

Streit zwischen Griechen und Türken
neutral gewesen. Sie sei vollkommen bereit gewesen, das Ergebnis der griechischen Niederlage in Kleinasien anzuerkennen und Konstantinopel den Türken zurückzugeben, wenn ein endgültiger Friede mit den Alliierten unterzeichnet würde. Sie sei jedoch entschlossen gewesen, zu verhindern, daß ein Krieg, der Kleinasien verwüsten, nach Europa getragen würde, und darauf hinzuwirken, daß die Freiheit der Meerengen gewahrt werde. Dadurch, daß die Regierung den General Harrington mit Streitkräften versorgte, um seine Stellung zu halten, habe sie ihren Zweck erreicht, und der Friede Europas sei gesichert worden.

Die neuen Reparationspläne.

Zwei Vorschläge von Braddburn und Barthou.
Der in seinen Grundzügen bereits bekannte Moratoriumsvorschlag Braddburns enthält nach Pariser Blättermeldungen folgende drei Punkte:
1. Für die Dauer von fünf Jahren soll Deutschland seine Geldzahlungen einstellen und sie durch Schuldverschreibungen ersetzen, die den interessierten Gläubigerländern übermitteln werden sollen mit der Aufgabe, sie auf Grund derselben verfügbaren Mittel zu diskontieren.
2. Was die Sachlieferungen Deutschlands betrifft, so soll Deutschland ebenfalls Schuldverschreibungen ausstellen, die durch die Länder gegengezeichnet werden können, die Lieferungen in natura erhalten. Deutschland seinerseits soll diese Rechte durch ausländische Banken diskontieren, um die deutschen Lieferanten mit ausländischen Devisen zu entschädigen und die Inflation nicht zu erhöhen.
3. Zur Stabilisierung der Mark soll beschloffen werden, die Verwendung der Papiermark im Austausch wesentlich zu verringern und sie durch die Goldmark zu ersetzen. Es handelt sich einerseits darum, Deutschland von allen direkten oder indirekten Geldzahlungen für Reparationen auf die Dauer von fünf Jahren zu befreien, andererseits darum, die Papiermark bei den meisten Transaktionen zu ersetzen. Der „Matin“ berichtet, daß Barthou einen eigenen Vorschlag der Öffentlichkeit unterbreiten werde. Andererseits habe Barthou angekündigt, daß im Laufe der kommenden Woche die französische Regierung noch einen vorkommenden Plan über die Kontrolle Deutschlands und die Wiederherstellung seiner Finanzen vorlegen werde.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Versicherung für Angestellte.
Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten verabschiedete nach längerer Debatte in zweiter Lesung den Gesetzentwurf zur Änderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte. In diesem Gesetz wurde die Selbstverwaltung erweitert, die Spruchbehörden sind für die allgemeine wie für die Angestelltenversicherung nunmehr einheitlich und die Renten an Wanderversicherte sind entsprechend ihren Beitragsleistungen zu dem anderen Versicherungssträger geregelt worden. Die allgemeine Invalidenversicherung wurde entsprechend geändert; die Rentenerhöhung ist auch hier auf 9000 Mark festgesetzt; die Beitragssätze stimmen nunmehr mit denen der Angestelltenversicherung, für die neue Beitragssätze aufgestellt sind, überein.
Der Preis für das Umlagegetreide.
Im Reichsrat wurde ohne Erörterung die Vorlage angenommen, die die Preise für das erste Drittel der Getreideumlage erheblich erhöht. Der Preis für die Sonne Roggen soll von 6900 auf 20 500 Mark, Weizen von 7400 auf 22 500 Mark, Gerste von 6700 auf 19 000 und Hafer von 6600 auf 18 000 Mark erhöht werden. Der Regierungsvorschlag wurde mit 47 gegen 13 Stimmen angenommen.

Dagegen stimmten der Freistaat Sachsen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Anhalt und Lübeck.
Nur noch vier deutsche Gefangene in Toulon.
Die Meldung über die Begnadigung deutscher Kriegsgefangener in Toulon wird amtlich folgendermaßen ergänzt: Der Präsident der französischen Republik hat von den noch in Toulon zurückgehaltenen 26 deutschen Kriegsgefangenen 22 vollkommen begnadigt und die Strafe der übrigen 4 im Gnadenwege gemindert. Die Entlassung der 22 Begnadigten wird in Deutschland allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen werden. Damit wird sich allerdings der dringende Wunsch verbinden, daß auch den letzten vier Gefangenen bald die Rückkehr in die Heimat ermöglicht wird.

Deutsch-Osterreich.

Die innere Krise. Die innerpolitische Lage hat sich erneut zugespitzt. Bei der Konstituierung des Sonderausschusses für die Genfer Konvention beanspruchten die Sozialdemokraten, den Obmann zu stellen. Als dieser Antrag von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt wurde, verabschiedete der Präsident Seitz auf die ihm angetragene Stelle des zweiten Vorsitzenden. Der sozialdemokratische Redner Seitz kündigte den schärfsten Widerstand seiner Partei bei allen Verhandlungen in den Ausschüssen und im Plenum an.

Schweden.

Die Parlamentswahlen. Nach den letzten Ermittlungen erzielten bei den Landstingwahlen die Rechte 368 (bisher 264), die Liberalen 192 (bisher 291), die Sozialdemokraten 346 (322), die Linksozialisten, die sich wahrscheinlich mit den Sozialdemokraten vereinigen werden, 24 (bisher 29), die Kommunisten 31 (bisher 21), der Bauernbund 141 (bisher 146) Mandate.

Bergebliche Wohrenwäsche.

Die Beweise für Frankreichs Schuld am Kriege.
Zu den kürzlich veröffentlichten Depeschen vom Juli 1914, durch die Freiherr von Romberg die offene Kriegstreiberei Frankreichs nachgewiesen hatte, veröffentlichte der damalige französische Ministerpräsident einige abschwächende Erklärungen zu geben. Nunmehr äußerte sich Freiherr von Romberg zu den Bemerkungen des Herrn Viviani über diese Veröffentlichung u. a. folgendermaßen: Wie weit man uns gerade in Frankreich in der Kriegsbereitschaft voraussetzt, zeigt unwiderleglich eine Depesche Jzwołskis, die sich in meiner Schrift findet. Sie stammt aus der Nacht vom 31. Juli zum 1. August, also aus einer Zeit, bevor Deutschland Rußland den Krieg erklärt hatte, und lautet: „Der französische Kriegsminister eröffnete mir in gehobener herzlichen Tone, daß die Regierung zum Kriege fest entschlossen sei, und daß mich, die Hoffnung des französischen Generalsstabs zu befriedigen, daß alle unsere Anstrengungen gegen Deutschland gerichtet sein werden und Osterreich als eine quantitative Möglichkeit behandelt werden wird.“ Danach, so fügt Romberg hinzu, besteht kein Zweifel mehr darüber, wer zu dem Blutvergießen rascher entschlossen war, Frankreich oder Deutschland. Ein anderes Mandat der Franzosen erklärt er ebenfalls nach seinem wahren Ziel und Zweck. Er weist nach, daß die bekannte Zurückziehung der Truppen um 10 Kilometer nur eine Maßnahme war, um in England die Ansicht zu erwecken, daß Frankreich der Überfallene sei. Diese Auffassung geht mit überzeugender Deutlichkeit aus einem neuen Dokument hervor, das gleichfalls in der Rombergischen Schrift enthalten ist: Hier meldet der russische Botschafter, er habe dem Präsidenten der Republik am 1. August kurz vor Mitternacht die Kriegserklärung Deutschlands an Rußland mitgeteilt, und dieser habe ihm „in der aller kategorischsten Form“ erklärt, daß sowohl er selbst, als auch das gesamte Kabinett fest entschlossen seien, die

Fronten durch den Bündnisvertrag auferlegten Verpflichtungen völlig und ganz zu erfüllen.“ Aber wegen des französischen Parlaments und „aus Erwägungen, die hauptsächlich England betreffen, wäre es besser, wenn die Kriegserklärung nicht von Seiten Frankreichs, sondern von Seiten Deutschlands erfolgt.“ Das also ist die Wahrheit über das „passivistische“ Frankreich, trotz allem, was Herr Viviani an Scheingründen gegen die deutschen Allenveröffentlichungen einwenden möchte.

Die Not der Sozial- und Kleinrentner.

Eine öffentliche Sammlung.
Um die schwierige Lage, in welche die Sozial- und Kleinrentner infolge der ständig sinkenden Kaufkraft des deutschen Geldes geraten sind, nach Möglichkeit zu mildern, haben Reich, Länder und Gemeinden schon seit vielen Monaten umfassende Maßnahmen ergriffen.
Den Sozialrentnern, d. h. den Rentenempfängern der Invaliden- und Angefalltenversicherung, wird durch das sogenannte Notstandsmaßnahmengesetz vom 7. Dezember 1921 ein bestimmtes Mindestjahres Einkommen gesichert, dessen Höhe die Gemeinden bestimmen. Soweit das von der Gemeinde festgesetzte Gesamteinkommen durch die Invalidenrente und die sonstigen Einkünfte des Rentenempfängers nicht erreicht wird, sind von den Gemeinden Unterstufungen bis zu diesem Betrage zu gewähren. Die Grenzen, bis zu denen die Gemeinden bei der Gewährung ihrer Unterstützung gehen können, sind entsprechend dem Kurstückgang der Mark wiederholt erweitert worden. Eine neue Erhöhung der Unterstufungen wird Reichsrat und Reichstag in der allernächsten Zeit vorgelegt werden. Neben den Mitteln für eine laufende Unterstützung für Sozialrentner hat das Reich den Ländern neuerdings den Betrag von 1 Milliarde Mark zur Verfügung gestellt.
Für die Kleinrentner sind für das Rechnungsjahr 1922, also für die Zeit vom 1. April 1922 bis zum 30. März 1923, 500 Millionen Mark an Reichsmitteln bereitgestellt worden. Diese Reichsmittel werden auf 1 Milliarde Mark erhöht, ein größerer Teilbetrag ist ebenfalls den Ländern schon zur Verfügung gestellt. Die Verwendung der bereitgestellten Mittel ist freier gestaltet, als bei den Sozialrentnern. Die Länder und Gemeinden können sie verwenden zu Einzelunterstützungen der verschiedensten Art, sowie zur Unterstützung von Heimen und Anstalten, die den Kleinrentnern dienen. Auch die freie Wohlfahrtspflege, die sich der Kleinrentner annimmt, kann aus den Mitteln unterstützt werden.
Wenn sonach Reich, Länder und Gemeinden nach Maßgabe ihrer Kräfte für die Bedürftigen zu sorgen sich bemühen, so ist die Hilfe der Behörden angesichts der ungeheuren Not weitestgehend der Bevölkerung doch nicht ausreichend. Eine allgemeine Sammlung, die in der nächsten Zeit eingeleitet werden wird, soll dem Gedanken Ausdruck geben, daß es eine Aufgabe der gesamten deutschen Volksgemeinschaft ist, ihren in Not befindlichen Brüdern in dieser schweren Zeit zu helfen.

Das Gesetz über den Mieterschutz.

Wann darf der Vermieter kündigen?
Der Wohnungsbauausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit dem Mieterschutz-Gesetz. Die Regierungsvorlage will dem Hausbesitzer das Recht zur Kündigung nicht einräumen, sondern ihn auf den Klageweg unter Verbringung ganz schwerwiegender Gründe beschränken. Demgegenüber beantragten die beiden Reichsparteien, dem Willen die Kündigung zu gestatten, aber dem Mieter eine Kündfrist von einer Woche zu geben, innerhalb welcher er beim Amtsgericht eine Aufhebung der Kündigung beantragen kann. Der Antrag wurde abgelehnt. Nach der Vorlage muß also der Vermieter auf Lösung des Verhältnisses klagen; als Grund kann er nur anführen, daß der Mieter oder eine Person, die zu seinem Hausstand oder zu

Edith Bürkners Liebe.

20) Roman von Fr. Lehne.
„Verlobt, Marthachen? Nein, so was! Und mit wem denn?“
„Mit Herrn Baldow!“
Während Frau Bürkner nicht Worte genug fand, ihrer Freude und grenzenlosen Ueberraschung Ausdruck zu geben — wie das nur so schnell gekommen sei und daß man doch so gar nichts davon gemerkt habe — stand Edith wie zur Bildsäule erstarrt da, keines Wortes mächtig. Jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen, und ihre Augen trugen den Ausdruck eines weidwund geschossenen Wildes, als sie die Rufine ansah, die mit einem höhnischen Lächeln vor ihr stand.
Darum also, darum — großer Gott, das hätte sie doch nicht für möglich gehalten! Ein würdiges Gefühl wie Schlagen stieg in ihrer Kehle auf — aber nur Fassung, Fassung! Zum Glück hatte sie gelernt, sich zu beherrschen — und es ging!
Sie drängte den Schmerzensschrei zurück, der aus ihrem Innern hervorzubrechen drohte, und ihre Gestalt richtete sich unwillkürlich höher.
Kalt und stolz begegnete sie jetzt dem lauernden Blick der Rufine, die nun fragte:
„Edith, hast du denn gar keinen Glückwunsch für mich?“
„Ich war in der Tat sehr überrascht, Martha — ich wünsche dir für dein ferneres Leben alles Gute.“ Die Hand konnte Edith der Verwandten aber nicht geben; das war ihr in diesem Augenblick unmöglich.
Martha sprach weiter.
„Morgen bekommt ihr die offizielle Anzeige und morgen steht es auch in der Zeitung. Ich wollte es euch aber vorher sagen, deshalb habe ich mir die Zeit förmlich geköhnt. Ihr könnt euch denken, daß wir viel zu tun haben. Dienstag soll großes Diner sein — wir dürfen doch auf euch rechnen!“
„Mutter ist ja nicht wohl; da werden wir nicht kommen können!“
„Auf mich braucht ihr nicht Rücksicht zu nehmen, Edith, meinewegen könnt ihr ruhig gehen.“
„Nein, Mutterchen, Martha nimmt uns das sicher nicht übel! Sieh, wir sind — wir passen auch gar nicht in die feine Gesellschaft, wir würden zu sehr abstechen.“ sagte Edith, ruhig Martha dabei ansehend. „Wir sind mit unserer Garderobe gar nicht darauf eingerichtet.“
Martha zuckte die Achseln.
„Wenn ihr nicht wollt,“ sagte sie pikiert, innerlich aber doch froh über Ediths Beigerung, die sie schon vorausgesehen hatte.

„Nun erzähle aber doch nur, Marthachen, wie das denn so schnell gekommen ist. Und uns so gar nichts davon zu sagen —“
Frau Bürkner konnte sich noch immer nicht beruhigen.
Aber Marthas Absicht, den vernichtenden Schlag gegen Edith selbst zu führen, war glänzend gelungen, deshalb hatte es auch keinen Zweck mehr, länger zu verweilen.
„Später, liebe Tante, später,“ vertröstete sie diese und fügte hinzu:
„Ich habe keinen Augenblick Zeit mehr; Lucian wird schon bei uns sein und auf seine saumfelige Braut scheitern! Ach ja, was ich noch sagen wollte — die Entfernung von euch ist doch so groß, und da mein Bräutigam jetzt so wenig Zeit hat und wir so oft wie möglich zusammen sein wollen, haben wir es für am richtigsten gehalten, wenn er eine Wohnung in unserer Nähe nimmt! Uns gegenüber ist gerade ein hübsches Logis frei, das Herr Leutnant von Gleichen bisher inne gehabt hat. Papa hat das für Lucian gemietet, der dann morgen schon ausziehen wird. Den Ausfall an Miete ersehen wir euch selbstverständlich. Nun wird es aber die höchste Zeit, daß ich gehe! Grüßt Onkel und Thantmar von mir!“
Frau Bürkner wollte ihre Richte mit hinausbegleiten; doch die wehrte sehr befohl.
„Nein, nein, liebe Tante, bleibe nur sitzen! Draußen ist es so kalt und unfreundlich, und du mußt dich in acht nehmen! Ja, die Grüße werde ich schon ausrichten.“
Edith mußte der Rufine das Geleit geben. Draußen auf dem Vorplatz blieb Martha stehen, langsam ihr Pelzjäckchen zuknöpfend.
„Ich denke,“ begann sie in nachlässiger Zone, „es ist dir auch so am liebsten, dieses Arrangement —“
„Wieso?“
„Nun, ich meine — nach der Eröffnung, die du mir neulich gemacht hast, daß du Baldow lieb!“
Martha konnte sich noch gar nicht zum Gehen entschließen; sie sah mit den geschärften Augen der Eifersucht, wie ihre Rufine liti, und sie hatte eine grauame Freude daran, trotzdem Edith sich mit fast übermenschlicher Anstrengung beherrschte.
„Ich hatte dir gesagt, wir sind uns gut,“ berichtete Edith, den Ton auf das „wir“ legend. „Also war das Gefühl nicht allein auf meiner Seite! Ich, an deiner Stelle, Martha, hätte mich lieber nicht darauf berufen.“
Da lächelte Martha boshaft.
„Se nun, ich kann mir ja denken, lebhaft denken, daß für einen jungen, lebenslustigen Mann eine hübsche filia hospitalis ein ganz angenehmer Zeitvertreib ist.“

Edith wurde bleich bis in die Lippen.
„Hat — hat Lucian das gesagt?“ rief sie mit tränenerfüllter Stimme über diesen Schimpf, der ihr angehen wurde, hervor. „Hat er das wirklich gesagt?“
Martha umging die Antwort auf diese Frage.
„Gott, ich frage es Lucian ja durchaus nicht nach, dieses keine Teufelweibchen mit dir. Ein anderer hätte es auch so gemacht! Und die Künstler werden ja so viel umschwärmt, da nehmen sie es schließlich nicht so genau —“
„Martha, ich frage dich, ob Baldow das gesagt hat?“
Das schöne blonde Mädchen war fast außer sich, und drohend stammten seine Augen.
Hochmütig erkaunte musterte Martha die Rufine, die schneeleich mit wogender Brust vor ihr stand.
„Mein Himmel, wie aufgeregt du bist, Edith! Es ist doch lediglich deine Schuld, wenn du dich trügerischen Hoffnungen auf meinen Verlobten hingegeben hast.“
Sie wiegte bedauernd den Kopf hin und her.
„Er war übrigens sehr unvorsichtig von dir, Kind. Man wirft sich einem Manne, von dem man geheiratet sein will, nicht so an den Hals!“
„Das war ihr letzter, stärkster Triumph! Nun schickte sie sich an, zu gehen.“
Edith presste die Hand auf den Mund; sie durfte ja nicht schreien, damit die alte Frau da drinnen nicht ausgereut würde — es wäre deren Tod gewesen!
Mit bebender Stimme sagte sie:
„Was es auch sei — das hat Lucian nimmer von mir gesagt! Du läßt, Martha! Du läßt ganz erbärmlich! Soll ich ihn fragen — Auge in Auge mit dir?“
„Was fällt dir ein, du — du Bettelprinzessin!“ riefte die andere. „Wage es meinewegen! Dann bringst du auch dein Verhältnis mit ihm an den Tag!“
Und boshaft lüchelte sie in sich hinein.
Da richtete sich Edith zu ihrer ganzen schlanken Größe empor.
„Ich hätte mich besten nicht zu schämen brauchen, darauf könnte ich es schon antommen lassen. Aber nein, ich will dir diese Demütigung ersparen,“ sagte sie mit unerbittlicher Verachtung. „Es muß schon beschämend u. drückend genug für dich sein, nur — sie vollendet aber nicht, was sie hätte sagen wollen: nur um des Geldes willen geheiratet zu werden —“
Es war, als lege sich ihr eine Hand auf den Mund; sie wollte nicht unsein werden und um den Geliebten, der ihr doch verloren war, feilschen.
„Nun?“ Heranzufordern sah Martha sie an. „Warum vollendest du nicht? Aus deinem Munde kann ich alles hören —“

Einem Geschäftsbetriebe gehört, für einen nichtertragsfähigen Beschäftigten des Vermieters oder eines Hausbewohners schuldig macht. Die Kündigung kann auch erfolgen, wenn der Mieter über das gewöhnliche Maß hinaus abgemietet wird, in unangemessener Weise benutzt wird oder wenn der Mieter einem Dritten den Gebrauch des Mietraumes überläßt, obwohl er zur Überlassung nicht befugt ist. Die Kündigung ist nur zulässig, wenn der Mieter ungeachtet einer Abmahnung des Vermieters das Verhalten fortsetzt oder es unterläßt, eine ihm mögliche Abhilfe zu schaffen, oder wenn das Verhalten des Mieters ein solches war, daß dem Vermieter die Fortsetzung des Mietverhältnisses nicht zugemutet werden kann.

Neueste Meldungen.

Die Wahl des deutschen Reichspräsidenten.

Berlin. Reichskanzler Dr. Brüning hat die Führer der Parteien in einer Besprechung über den Termin für die Wahl des Reichspräsidenten eingeladen. Teilnehmer werden außer den Führern der Koalitionsparteien auch die der Deutschen Volkspartei, wahrscheinlich Dr. Stresemann und v. Kaumer sein.

Die nächste Tagung des Staatsgerichtshofes.

Leipzig. Für die nächste Tagung des Staatsgerichtshofes, die am 24. Oktober beginnt, sind zwei Sitzungstage in Aussicht genommen. Neben der Rathenaus-Sache gegen Kapitänleutnant Dietrich und Dr. Stein sind noch zwei andere unter das Schutzwort fallende Sachen gegen den Kaufmann Göthe aus Halle und gegen den Maschinenbauschüler Zieple angehängt.

Deutsche Metallprodukte für Rußland.

Moskau. Vor kurzem trafen in Moskau Vertreter deutscher Metallindustrien aus Hessen und Köln ein, um hier größere Geschäfte in die Wege zu leiten. Es handelt sich um den Verkauf von drei Millionen Rub deutscher Metallwaren.

Import landwirtschaftlicher Maschinen nach Rußland.

Moskau. Das russische Außenhandelsministerium beschäftigt im Jahre 1923 für 25 Millionen Goldrubel diverse landwirtschaftliche Maschinen, Traktoren, Dreifachgarnituren und Sämaschinen einzukaufen.

Die Organisation der Besitzer deutscher Wärfel gegründet.

OA New York. Die Organisation der Besitzer deutscher Wärfel in Amerika ist nunmehr ins Leben getreten. Sie macht es sich zur Aufgabe, die Wärfelbesitzer von deutschen Wärfel, die sich jetzt in den Vereinigten Staaten in den Händen von Privatleuten befinden, in Deutschland in Grundstücken, Hypotheken, Wertpapieren und anderen sicheren Unternehmungen anzulegen. Die Gesellschaft verfügt über ein Aktienkapital von 600.000.000 Mark, die Aktien haben einen Wert von 10.000 Mark. Außerdem sind Vorzugsaktien in der Gesamthöhe von 600.000 Dollar von den Direktoren des Unternehmens ausgegeben, die eine Dividende von 8 Prozent bringen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 16. Oktober 1922.

Personalveränderungen bei der Amtshauptmannschaft Meißen. Unter dem 16. Oktober 1922 werden Reg.-Rat Freiherr von Wittig zum Polizeipräsidenten in Dresden und Verwaltungsassistent Hader von der Kreisshauptmannschaft in Dresden zur Amtshauptmannschaft Meißen versetzt. — Kanzleiaffistent Schubert ist zum Kanzleioberassistenten befördert, Militärarzt Lude sowie Verm.-Praktikant Kluge sind als Verwaltungs-Assistenten angestellt worden.

In den Ruhestand trat am 30. v. M. Herr Schuldirektor Thomaas. Den Dank der Schule sprach ihm bei Ferienbeginn Herr Oberlehrer Kühne aus, während ihn Herr Bürgermeister Dr. Kronsfeld seitens der Stadt verabschiedete. Vom Bezirkskollegium war ein Dankschreiben eingegangen.

Mit einem Akt der Pietät begann am gestrigen Sonntag der N.-O.-B. „Sängerchor“ die Feier seines 50-jährigen Bestehens. Nachdem seine Mitglieder durch Gesang des Sander-Gluckchen Männerchors „Leid aus deines Himmels Höben“ den Vormittagsgottesdienst in der Kirche überschön hatten, zogen sie in corpore hin, wo unter grünem Rosen die meisten seiner Gründer und viele treue Sängerherren zum ewigen Schlaf gebettet liegen. In buntem Glanze lag das weite Gräberfeld. Rotgelbe Blätter wirbelten durch die Luft, zitternde Lichter malte Frau Sonne. Da mischten sich unter die Abschiedsklänge der Natur, die dem Sommer, dem bunten Herbst gelien, die weichen Männerstimmen zu Ehren der abgerufenen „Sängerchor“-Gedreuen. „Stumm schlief der Sanger“ stieg unter der Leitung des Dirigenten, Herrn Lehrer Hensch, zum blauen Himmelsdom, dann sprach der Vorsitzende, Herr Willy Jienert, warme Worte des Dankes und der Ehrung für alle, die den „Sängerchor“ einst aus der Taufe hoben, und jene, die dem Verein bis zum Tode die Treue hielten. „Aus unsrer Mitte mancher schied, der mit uns Treue hielt dem deutschen Lied. In dieser Stunde danken wir bewegt dem Freund, der sich zur letzten Ruh gelegt.“ Das ewigschöne „Wie sie so sanft ruht“ durchsichtigte noch die Luft, dann rauschte das Laub unter den Tritten der von der Feier ergriffen Davongehenden.

Das Kartoffelstoppen findet heuer in noch stärkerem Maße als im vorigen Herbst statt. Schon von früh 4 Uhr an rasselten Handwagen und Wägelchen die Dresdner Straße herein, um ihren Weg in der Hauptsache weiter in der Richtung nach Limbach fortzusetzen. Aber nicht nur von Dresden und namentlich dessen Vororten, sondern auch von den Orten diesseits und jenseits der Elbe luden sie in Wilsdruff Gegend mit Erfolg zu stoppen. Die meisten sind auch damit zufrieden, bei manchen ist die Erwartung sogar übertroffen worden, wie man aus ihren Reden schließen kann. Da freilich, da wird schnell ein Steinsford oder Eimer voll, wenn man die durch die Egge aus der Erde herausgebrachten Kartoffeln ohne weiteres auflesen darf, wie es in liebenswürdiger Weise ein hiesiger Gutbesitzer gestattet hat. Die Wagen sind oft so schwer beladen, daß es der größten Anstrengung bedarf, sie den Quantischen Berg hinauf zu bringen.

Der diesjährige Herbstmarkt war von wunderbarem Herbstwetter begleitet. Sind auch die Budenreihen arg zusammengeschmolzen, man muß sich wundern, daß bei der Seitenhewere überhaupt noch so viel da sind. Das prächtige Wetter hatte viele Besucher auch aus den Landgemeinden herbeigeführt und das Geschäft im allgemeinen lohnte sich, wenn es auch zu wünschen übrig ließ.

Erwerbslosenunterstützung in Wilsdruff. Im Monat September ist an eine Person Erwerbslosenunterstützung im Gesamtbetrag von 154,90 M. gezahlt worden.

Steuerpredigt des Finanzamtes in Wilsdruff. Wie aus dem amtlichen Teile in der vorliegenden Nummer hervorgeht, hält das Finanzamt Rosten kommenden Donnerstag in der Zeit von vorm. 11—12 und nachm. von 2—4 Uhr im Sitzungszimmer des Rathhauses einen Steuerpredigt ab. Es wird besonders darauf hingewiesen.

Schiedspruch im Lohnkampf der Holzarbeiter. Vom sächsischen Arbeitsministerium wurde im Lohnkampf der Holzarbeiter ein Schiedspruch gefällt, der folgende Stundenlöhne vorsieht: 22. September bis 1. Oktober 90 M., 2. bis 15. Oktober 105 M. und 16. bis 31. Oktober 115 M. Die Arbeit-

Der Dollar am 16. Oktober: 2846,00 Mark.

nehmer sind bereit, diesen Schiedspruch anzunehmen, der Entschluß der Arbeitgeber liegt noch aus.

Die Deutsche demokratische Partei eröffnet Freitag den 20. Oktober mit einer Versammlung im „Albier“ den Wahlkampf zu den Landtagswahlen in unserer Stadt. Als Vortragender ist der 2. Kandidat der demokratischen Liste, Herr Prof. Dr. Kaffner, Kandidat des Einzelhandels, gewonnen. (Vgl. Inf.)

In den Lindenbüchchen-Liedspielen kommt am Mittwoch ein packendes Drama „Grauige Nächte“ zur Vorführung. Der Film behandelt einen verwegenen Kindesraub und steht damit die Zuschauer in Spannung. (Vgl. Inf.)

Baunotversicherung — gestrichliche Mierte. Wie das Ministerium des Innern in Nr. 19 des Ministerialblattes für die sächsische innere Verwaltung vom 5. Oktober 1922 bekannt gibt, können Beiträge der Hausbesitzer zu der nach der Bekanntmachung in der sächsischen Staatszeitung vom 16. Juli 1922 von der Brandversicherungskammer geplanten Baunotversicherung auf den Zuschlag für Betriebskosten angerechnet werden.

Arbeitsruhe am Reformationsfest. Da das Reformationsfest in Sachsen noch voller gesetzlicher Feiertag ist, muß an diesem Tage auch Arbeitsruhe herrschen.

Die sächsische Regierung zum Schutze der deutschen Mark. Das Gesamtministerium des Freistaates Sachsen hat, wie die Staatskanzlei meldet, in seiner letzten Sitzung folgenden an den Reichsrat gerichteten Antrag angenommen: „Der Reichsrat wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Preisberechnung nach fremder Währung nur noch für den Teil einer Ware gefordert werden darf, der nachweislich importiert ist, in fremder Währung bezahlt worden ist. Beim Reichswirtschaftsministerium ist eine Stelle zu errichten, wo jeder Abnehmerverband in Fällen, in denen nach seiner Meinung gegen diesen gesetzlich festgelegten Kalkulationsgrundsatz verstoßen wird, ein Verfahren einleiten kann, dessen Verlauf der Industrieverband, dem die liefernde Firma der Natur ihres Betriebes nach zuzurechnen ist, nachzuweisen hat, daß tatsächlich bei den in Frage kommenden Waren der aus dem Auslande importierte Bestandteil sich in der der Kalkulation zugrunde gelegten Höhe bewegt.“

Das Führen von Waffen insbesondere bei Umzügen und zur Abgabe von Ehrenfeuern bei Begräbnissen, und die Veranstaltung von öffentlichen Umzügen durch Militärvereine. Das Ministerium des Innern veröffentlicht unter dem 13. Oktober: 1. Sämtliche zugunsten der Militärvereine erlassenen Vorschriften über das Führen von Waffen, insbesondere bei Umzügen und zur Abgabe von Ehrenfeuern bei Begräbnissen, werden hiermit aufgehoben. Die Mitglieder von Militärvereinen unterliegen künftig hinsichtlich der Führung von Waffen den allgemeinen polizeilichen Vorschriften (Verordnung, polizeiliche Vorschriften über Waffen und Schießbedarf betreffend, vom 15. November 1904, EGBL. S. 435). 2. Hinsichtlich der Veranstaltung von öffentlichen Umzügen unterliegen die Militärvereine künftig gleichfalls den hierfür geltenden allgemeinen Bestimmungen (Artikel 123 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919, RGBl. S. 1406 und § 4 des Gesetzes über Sonntagsruhe vom 24. Dezember 1921, EGBL. S. 458), soweit nicht für Regimentsfeiern und andere Versammlungen von Angehörigen ehemaliger Truppenteile zurzeit nach der Verordnung vom 27. Juni 1922 (Sächsische Staatszeitung Nr. 148 vom 28. Juni 1922) etwas besonderes gilt.

Acht Landtagsvorschläge für Ostschlesien. Bei dem Wahlkreisleiter für den Bezirk Ostschlesien sind im ganzen acht Wahlvorschläge eingegangen. Die Parteien haben ihre Kandidatenlisten in folgender Reihe eingereicht: 1. Deutschnationale Volkspartei: Liste Hofmann-Schmidt. 2. Wirtschaftspartei: Liste Hartmann-Gotteluba-Schiffstiller-Wüller-Heim-Dresden. 3. Deutsche Volkspartei: Liste Blüher-Frig Kaiser. 4. Vereinigte Sozialdemokratische Partei: Liste Birch-Bedel. 5. Zentrum: Liste Wels-Rowad. 6. Kommunisten: Liste Zippel-Renner. 7. Deutschsozialistische Partei: Liste Leppel-Lothmann. 8. Deutsch-Demokratische Partei: Liste Dehne-Kaffner.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Die Arbeitsmarktlage, die bisher infolge ausreichender Beschäftigungsmöglichkeiten in der Industrie als günstig bezeichnet werden konnte, verschlechtert sich immer mehr. Aus allen Bezirken des Landes werden Arbeiterentlassungen und Arbeitsverfälschungen in der Industrie gemeldet. Neueinstellungen erfolgen auch nur verhältnismäßig spärlich. Infolgedessen erwächst den öffentlichen Arbeitsnachweisen in erhöhtem Maße die Pflicht, Erwerbslose in der Landwirtschaft unterzubringen, die zurzeit der einzige noch aufnahmefähige Beruf ist.

Die Arbeitslosenversicherung. Die Regierung hat beschlossen, ihren bisherigen ablehnenden Standpunkt gegen die Einführung einer Arbeitslosenversicherung aufzugeben. Sie fordert aber Einbeziehung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitnehmer und Hausangestellten in die Versicherung. Im Falle einer Wirtschaftskrise soll der Bau der Gottelubaer Talpforte zuerst in Angriff genommen werden.

Keine Neuauflage von Meyers Konversations-Lexikon. Den Mitarbeitern des Lexikons ist vom Bibliographischen Institut in Leipzig ein Rundschreiben zugegangen, in dem festgestellt wird, daß sich bei allen Erwägungen die Unmöglichkeit herausgestellt habe, das zwölfbändige Lexikon, für dessen ersten drei Bände das Material bereits fertig gestellt ist, fortzusetzen. Die Herausgabe des Werkes würde bei den heutigen Papierpreisen und Herstellungskosten ein Kapital von 50 bis 60 Millionen Mark für einen Band erfordern.

Kalkulationen für den Obstgarten im Monat Oktober. Bis Mitte Oktober soll alles Obst geerntet sein. Die Bäume dürfen nicht geschüttelt, das Obst muß abgepflückt werden. Nach der Ernte beginnt die beste Zeit für die Herbstpflanzung. Nur Pfirsich, Aprikosen und Wein pflanzt man im Frühjahr. Es darf nicht zu tief gepflanzt werden. Zu tiefes Pflanzen schadet immer, zu hoch nimmer. Die Baumstämme frisch gepflanzter Bäume bedeckt man mit Laub, Torfmoos oder Dünger. Die Bäume sind loder anzubinden. Baumblätter älterer Pflanzungen sind nachzugehen. Mit dem Auspflanzen, Auslichten der Baumkronen sowie mit dem Schneiden kann begonnen werden. Der Herbstschnitt gleich nach dem Laubfall ist dem späteren Frühjahrsschnitt vorzuziehen. Stamm und Äste sind von Moos, Flechten, abgestorbenen Ästchen zu reinigen. Das Angraben der Baumstämme dient der Bodenlüftung, aber ebenfalls der Schädlingsbekämpfung, da viele Puppen sich in der Nähe des Stammes im Boden aufhalten und durch Angraben gelöst und vernichtet werden. z. B. Froschspanner, Kirschlösche, Raikäser u. a. Schutzkörbe von Drahtgeflecht mit 45 Millimeter Maschenweite sind als Schutz gegen Wildschaf und die Stämme zu legen. In den ersten Tagen des Monats lege man die Rebzweige als Schutzmittel gegen die Froschspanner an. Von großer Wichtigkeit für die gesunde Entwidlung der Obstbäume ist das Rollen des Bodens. Zum Angraben im Obstgarten lasse man

Hühner zu. Sie verzehren viel Ungeziefer. Ein wertvolles Huhn für den Obstgarten ist das Braffelhuhn, ein lebhaftes deutsches Huhn, ein ausgezeichneter Futterfresser und Ungeziefervertilger. Erdbeerbeete sind mit Dünger zu bedecken. Den Dünger lege man zwischen, niemals auf die Pflanzen, sonst faulen sie. Alles Baumlaub muß auf den Komposthaufen, dem man zur Vertilgung von Ungeziefer und Schädlingen Kalk beimischt. Die im Juni angelegten Obstmoderfallen sind Ende des Monats vorsichtig abzunehmen und zu verbrennen, die Stämme zu säubern. Das Lager der geernteten Früchte ist öfters durchzumustern, dabei entferne man alle beschädigten Früchte zur sofortigen Verwendung. Etwasige Anfragen werden beantwortet durch den sächsischen Landesobst- und Weinbauverein, Dresden, Bürgerwiese 6 und den Bezirksobstbauverein Meißen (Geschäftsstelle: Amtshauptmannschaft Meißen).

Kesselsdorf. Aus einer Geldkassette, die unter dem Ladentische stand, wurden im Oberen Gasthause etwa 1500 Mark entwendet. Als Täter wurde ein aus Böhmen stammender Obstplücker festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Er hatte das Geld bis auf den Rest von 600 M., die er im Rockärmel eingenäht hatte, vertan.

Herrdorf. Mit dem Zitherkonzert am Sonntag im Gasthause Herrdorf bot die Zitherrunde Wilsdruff einen besonderen Genuß. Ein erlesenes Programm trug dazu bei, den günstigen Eindruck, den das Konzert hinterließ, zu verstärken. Acht Konzertsitzern, begleitet von Violin I und II, waren unter bewährter Leitung des Herrn Schneider harmonisch aufeinander abgestimmt, ihre Klänge verschmolzen sich zum prächtigen Orchester. Der Begrüßungsmarsch von Kner eröffnete den bunten Reigen der Vortragsfolge. Der niedrige Oberbassische Gebirgschneider, Duett von Hintermeier, leitete zu den getragenen Klängen des v. Sandenschen Walzers „Erinnerungen an Bayreuth“ über. Mit den lustigen Weisen der Polka „Waldbesitzer“ von Dentl ernteten die Vortragenden besonders reichen Beifall, so daß sie sich zu einer Einlage „Hoch München“ entschließen mußten. Wenn schon der erste Teil des Abends erkennen ließ, daß die Leistungen der Zitherrunde Wilsdruff über den Durchschnitt stehen, bewies der 2. Teil, daß sie Glanzleistungen vollbringen kann. Der Reiterische Marsch „Alt-München“, wuchtig in der Tonsetzung, kam musterhaft zum Vortrag. Reicher Beifall lohnte. Ein Quartett von Kreihöfer „Vereinsballtänze“ zeigte, daß auch der einzelne im Chor zu Höchstleistungen fähig ist. Das Quartett jedenfalls war eine Vorleistung, würdig des starken Beifalls. Die vier Vortragenden waren gut aufeinander eingepflegt, ihren Instrumenten entlockten sie Klänge, die pridelnd in das Gemüt eindringen und ihre Wirkung nicht verfehlen. Den Gipfelpunkt der Leistungen stellte der a-capella-Vortrag des Sächsischen „Eisen-Walzers“ dar. Ist schon die Tonsetzung eine selten gute, so brachte die feine Herausarbeitung der Piano- und Fortissimostellen das Musikstück zur rechten Geltung. Die einschmeichelnden Weisen bewiesen, wie hoch der Wert in unserer Volksmusik liegt, deren Pflege nicht angelegentlich genug betrieben werden kann. Ein gewaltiges Stück deutschen Volkstums und deutschen Wesens liegt darin. Der markig vorgetragene Engelhardtische Marsch „Ein Hoch dem Voigtischen Zithereverein“ und der Marsch von Reichel „Auf Wiedersehen“ bildeten den Schluß des wirkungsvollen Programms. Die Zitherrunde Wilsdruff, straff zusammengehalten von ihrem Leiter, kann mit dem Erfolg sehr zufrieden sein und wird bei einem Wiederkommen erneut dankbare Zuhörer finden.

Rossen. Sonnabend abend in der 10. Stunde ereignete sich hier ein schweres Automobil-Unglück. Ein mit etwa 200 Zentner Kartoffeln beladener Lastkraftwagen mit Anhänger der Firma Schmidt & Hingen, Coswiger Lad- und Farbenfabrik, konnte die an der Dresdner Straße, unweit der Kirche, befindliche gefährliche Kurve nicht nehmen, wodurch das Auto an dem dort gelegenen Schloßmauer mit voller Wucht anprallte, so daß sich der Vorderwagen überschlug und derselbe wie auch der Anhänger schwer beschädigt wurden. Zu bemerken ist noch, daß der Wagen mit zehn Mann Begleitpersonal besetzt war, welche durch den Anprall herausgeschleudert wurden und außer einigen Hautabschürfungen und Quetschungen mit dem Schrecken davonkamen. Schwer verletzt wurde der Bremser vom Anhänger, dem das eine Bein eingeequetscht wurde, so daß sich eine Amputation derselben nötig machte, an deren Folgen er im hiesigen Krankenhaus gestorben ist, sowie der Chauffeur und noch ein Mann, welche schwere Kopfunden und Brüche erlitten. — Hervorgehoben ist dieses gräßliche Unglück durch einen Kettenbruch des Autos, wodurch natürlich der Chauffeur die Gewalt über das von der steil abfallenden Freiberger Straße gesteuerte Auto verlor. Erste Hilfe wurde den Verletzten durch die Arbeitsgemeinschaft des Samariter- und Sanitätservereins zu teil, welche die Verunglückten nach Anlegen eines Notverbandes mittels Tragbohrer ins Friedrich-August-Krankenhaus in Rosten transportierte.

Weinbäbba. Durch Gerichtsbeschluss sollte das hiesige Postamt auf dem Wege der Zwangsäumung durch einen Gerichtsvollzieher aus seinem alten Heime, das durch die Verringerung des Gebäudes der Postverwaltung gekündigt worden war, herausgeholt werden. Die sächsische Regierung verließ aber der Gemeinde das Recht, Urteile über die Aäumung von gewerblichen und anderen Räumen vor ihrer Vollstreckung vor das Mieteinigungsamt zu bringen. Dadurch wurde der Weiterbetrieb des Postamtes zur Genehmigung der Aäumungsvollstreckung gesichert.

Dresden. Der Gaspreis wird vom 1. Oktober ab von 22 M auf 28 M je Kubikmeter, der Strompreis für Licht von 42 M auf 55 M erhöht.

Dresden. Der Bädermeister Klunter aus Dresden-N. und sein Freund, der Bädereigelle Schühld führten am Donnerstag gemeinsam nach Rabenburg in die Pilze. Abends fanden Arbeiter in der Nähe der Krebsmühle den Bädermeister mit einer Schußwunde in der Brust. Er war noch bei Bewußtsein und erzählte, Schühld habe auf ihn geschossen, weil er seine Frau heiraten wollte. Auf dem Transport nach dem Rabenburger Krankenhaus verstarb Klunter. Schühld hat nach längerem Leugnen gestanden, den Klunter aus Versehen erschossen zu haben.

Dresden. General Krennkampf, der Ehren-Ost- und Westpreußen, der seit mehreren Jahren in Blasewitz wohnte, ist vor einigen Tagen gestorben. General Krennkampf war der Führer der Kosaken, die in den ersten Kriegswochen verheerend in die deutschen Provinzen einfielen.

Dresden. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde der in Vorstadt Ebditz wohnende Milchhändler Rasmaj wegen Veräuflichung von Milch durch Zugießen von Wasser zu einem Monat Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe verurteilt, auch wurde auf Veröffentlichung des Urteils in den Dresdner Zeitungen erkannt.

Löbau. In der Nacht zum Donnerstag fuhr auf dem hiesigen Bahnhof eine Zugs- und eine Rangierlokomotive einem ausfahrenden Güterzuge in die Klauke. Vier Wagen entgleisten dabei und es entstand beträchtlicher Materialschaden. Menschen sind nicht verunglückt.

Oppeln bei Löbau. Eine Braut wohnte mit ihrem Bräutigam, einem Schupobeamten, bereits einige Tage in einem hiesigen Hotel. Kurz vor der standesamtlichen Trauung,

nachdem sich bereits die Trauzeugen eingefunden hatten, ver-
schwand der Bräutigam unter Mitnahme der Wäsche seiner
Frau.

— **Krandsdorf.** In einer hiesigen Bäckerei erschienen drei
mit Stöcken bewaffnete Männer und verlangten je ein Brot,
mit dem sie sich, ohne Bezahlung geleistet zu haben, entfernten.

— **Kirchberg.** Die südlichen Körperschaften haben gemein-
sam mit den Gemeinden Saupersdorf, Cumerdors und
Lauterbach gegen die hiesige Kirchengemeinde um das Besitz-
recht am hiesigen Friedhof prozessiert. Ihre
Klage ist abgewiesen worden.

— **Crimmitschau.** Beim Hinausbeugen aus dem Fenster
stürzte der zehnjährige Sohn der Witwe Bachmann aus dem
dritten Stockwerk in den Hof hinab und blieb tot liegen.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Güterplätze	14. 10.		13. 10.		Stand 1. 9. 14
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Holland 100 Gulden	105288,0	105531,0	104819,5	104981,0	170 Mk.
Dänemark 100 Kronen	54581,75	54898,25	54931,25	55068,75	112 "
Schweden 100 Kronen	72409,89	72590,89	71510,59	71639,75	112 "
Norwegen 100 Kronen	49657,89	49822,20	48239,89	48369,40	112 "
Schweiz 100 Franken	50187,10	50312,80	50538,75	50683,70	72 "
Amerika 1 Dollar	2721,79	2728,41	2721,59	2728,41	4,40 "
Frankreich 100 Francs	12090,90	12040,00	11985	12016	20,20 "
Österreich 100 Kronen	20674,25	20825,75	20474,40	20526,70	80 "
Belgien 100 Francs	19475,50	19524,40	18928,30	18973,70	80 "
Italien 100 Lire	11585,50	11614,50	11385,75	11414,25	80 "
Ungarn 100 Kronen	8,48	8,52	8,43	8,52	85 "
Polen 100 Kronen	111,88	111,84	104,89	105,14	85 "
Tschechien 100 Kronen	9238,40	9261,60	9088,65	9081,55	85 "

Berlin, 14. Oktober. Stand der Vollenmarkt: 27,12 St.

* **Berliner Produktenbörse vom 14. Oktober.** Die amtlich
notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm
ab Station: Weizen, märkischer 5800—5900, Fester, Roggen,
märkischer 5300 bis 5400, pommerscher 5250—5350, Fester,
Sommergerste 5750—5850, Wintergerste 5200—5350, Fester,
Hafer, märkischer 6000—6050, pommerscher 5850—5950, Fester,
Mais ohne Provenienzanzeige loco Berlin 5900—6000, Fester,
Weizenmehl pro 100 Kilogramm 15 600—16 600, feinste Marken
über Notia bezahlt. Fester, Roggenmehl pro 100 Kilogramm

14 000—15 600, Fester, Weizenkleie 2950—3000, Fester, Roggen-
kleie 2950—3000, Fester, Raps 6800—7000, Fester, Erbsen, Vita-
toria 8700 bis 9000. — **Rauhputter.** (Rechtamtlich.) Groß-
handelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drabigepr. Rog-
gen- u. Weizenstroh 1300—1350, beagl. Haferstroh 1300 bis 1350,
bindfadengepr. Roggen- u. Weizenstroh 1175—1265, gebündeltes
Roggenstroh 1300—1350, loses u. gebünd. Krummstroh 1020
bis 1170, Stroh 1425—1475, handelsüblich. Heu 670—740, gutes
Heu 740—800.

Dresdner Produktenbörse vom 13. Oktober. (Amtliche No-
tierungen.) Weizen 5600—5800, fest, Roggen 5050—5250,
fest, Sommergerste, jächliche 5300—5600, fest, Wintergerste
5100—5300, fest, Hafer, guter 5600—5900, fest, geringer
5100—5500, fest, Raps 6900—7000, fest, Mais, mired 5750
bis 5800, fest, Kaffee 35 000—48 000, fest, Erbsenschnitzel
3050—3100, fest, Jucherschnitzel 3300—3600, fest, Weizen-
kleie 2850—2900, ruhig, Roggenkleie 2900—2950, ruhig,
Weizenmehl 8025—8675, ruhig, Roggenmehl 7500—7650,
ruhig, Weizenbrot, lose, neues 1150—1450, feinste Ware über
Notia. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Kaffee
und Mehl in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dres-
den, Heu und Stroh in Ladungen von etwa 5000 Kilogramm,
alles andere in Ladungen von 10 000 Kilogramm waggonsfrei
Dresden.

Weißner Getreidepreise am 14. Oktober 1922. Weizen
per Zentner 5050—5250*, Roggen 4600—4800*, Wintergerste
4700—4900*, Sommergerste 4800—5200*, Hafer 4600—5200*,
Raps, trocken 5500—6000*, Mais 5700—5800*, Kaffee,
alt 38 000—48 000**, Erbsenschnitzel 3200**, Weizenbrot,
[sch], 1300*, Futterstroh 1200—1300*, Stroh 1100—1200*,
Kleie 2900**, Kartoffeln 380—400*. Stimmung: fest. Die
mit * bezeichneten Preise sind Erzeugerpreise, die mit ** Han-
delspreise.

Rosener Produktenbörse am 13. Oktober 1922. Weizen,
neu 5000—5200, Roggen, neu 4500—4700, Sommergerste
4800—5000, Wintergerste 4600—4800, Hafer, neu 4600 bis
5200, Weizenmehl, Kaiserzug 7800, 70% 7500, Roggen-
mehl, 75% 6400, 85% 6000, Roggenkleie, inländ. 2900,
Weizenkleie, grob 2900, Maiskörner 5500, Maischrot 5800,
Kartoffeln, neu 350—380, Weizenbrot, neu 1000, Preisstroh
1100—1200, Gebundstroh 950—1050. (Die Preise gelten für
50 Kilogramm für auf Lager genommene Waren.) — **Rosener
Wochenmarktbericht vom 13. Oktober 1922.** Frische Landbutter
1/2-Pfund-Stück 160—180 M, frische Landeier Stück 12—15 M.

181. Landeslotterie. 5. Klasse. 10. Zug. 14. Okt.

Ohne Gewähr.

75000:	15679
50000:	91840
40000:	43872
20000:	72942 100536
10000:	29218 67866 88322 109998
5000:	6627 85521 46087 51976 52728 58808 70698 93129
94288	99008 105706 111898
3000:	1089 1158 1199 2872 9998 10316 15590 16477 17348
17859	26498 29817 30177 31189 36605 36767 37598 39278 39837
40178	40886 47148 50148 52891 53456 55550 64802 68652 69202
70687	70782 72455 75849 82412 82844 88097 89098 91372 92257
93208	94392 95812 99577 106714 107506 108722 111267 112199
117627	128962 124914 129196 129944
2000:	299 1945 3151 4302 4821 6833 7166 8592 8923
10804	10359 14879 14590 17450 18875 19483 19982 20769 22764
23384	24780 24931 25421 26579 26643 27205 28050 28056 28892
30467	30629 31794 31798 33808 33808 33797 35069 38331 39315
39724	40698 45070 47316 48022 48852 52419 57482 57907 58376
58701	58991 59718 64100 64745 67102 72591 72798 77302 77687
84767	84910 87944 88682 92062 92121 92926 95808 96529 97754
98165	98596 101672 102071 105174 105206 105299 106039 108610
108768	112266 118194 114375 114832 117586 119552 126947 128918
124175	125832 127111 128301 128418 128848
1200:	1782 1862 2678 2965 3526 4295 5429 5490 5730 6049
7261	7289 8003 10443 11433 11478 12638 12817 13260 13769
13775	15831 17288 17605 18678 21067 22121 22934 23233 25226
25660	25785 27185 28261 28499 29647 29881 30088 30886 34995
35091	37087 37939 37951 38084 40080 41298 42409 42570 42627
42871	42992 43818 43868 44942 45606 46840 49978 50801 50894
51568	52992 53095 53243 54681 54908 55625 55667 56655 59465
59704	59819 60189 62088 62321 62655 64056 65712 67268 67295
67467	68020 68397 70338 70847 71209 72261 72861 73070 73377
73351	75868 75900 76767 79290 80445 81508 81527 81716 82849
82953	84157 85048 85580 86540 87267 87414 87896 88309 90202
90248	91127 93090 93719 94486 94475 94787 95088 96185 96682
96738	97270 97704 97747 97986 98067 98129 98456 98491 98893
99110	99875 100885 102022 103476 103644 103683 104191 104756
106483	106566 107962 109000 110685 111246 111571 111802 113667
113998	114670 115056 116970 117037 117268 118110 118332 119749
120107	121270 121562 122164 122452 122626 123493 123878 125423
126181	126716 127086

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.
Mittwoch den 18. Oktober.
Nachm. 5 Uhr Wochenkommunion.

Beim Heimgang unsres teuren, geliebten
Mannes und Vaters
des Rittergutsbesizers
Wolf Caspar v. Schönberg-Pötting
sind uns von allen Seiten so viel Beweise
der Liebe und Teilnahme gezeigt worden,
daß es uns nicht möglich ist, allen einzelnen
zu danken, darum möchten wir nur auf
diesem Wege unseren
tiefgefühltesten Dank
aussprechen.
Tanneberg, am 16. Okt. 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-
nahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin,
unsere guten Mutter
Frau Klara Fischer geb. Vormann
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Kaufbach, am 13. Oktober 1922.
Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung und zu
unserem Einzuge, unerwartet in so reichem Maße er-
wiesenen Aufmerksamkeit danken wir nur hierdurch
zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst.
129 **Max Otte und Frau Else geb. Rugsche.**
Winkwig, Oktober 1922.

Zuverlässig. Zeitungsansträger
oder Ansträgerin
für Obergrumbach
zum 1. November gesucht.
Meldung erbittet die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die älteste Rossschlächterei
Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im
Plauenischen Grunde.
Inhaber: Kurt Siering
Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.
Fernruf Amt Deuben Nr. 151
kauft lauf. Schlachtpferde, allerhöchst. Preisen
Bei Unglücksfällen sofort Tag und
Nacht mit Transportgefährt zur Stelle.

Gestern Sonntag früh 7 Uhr verschied nach schwerem, in großer
Geduld getragenen Leiden meine liebe Gattin, die treusorgende Mutter
ihrer Kinder, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Ottilie Johanna Dorothea Pakig
geb. Maune
im Alter von 84 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt zugleich im Namen aller Hinterbliebenen an
Kriegsch., am 16. Oktober 1922.
Edwin Pakig.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 18. Oktober nachmittags
1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Deutsche Demo-
kratische Partei.**
Prof. Dr. Kastner
Syndikus des Einzelhand.
2. Landtagskandidat
spricht
Freitag den 20. Oktober
abends 8 Uhr
im Adler.
Alle Einwohner sind
eingeladen.

Speisekartoffeln
rote und gelbe
Möhren, Weiß-
und Rotkraut
Sellerie usw.
kauft lauf. Jäpel, Wilsdruff.
2 Melkziegen
zu verkaufen.
Großsch 36.
Feinste Tafelbirnen
Pfund 8 M.
Kürbis Pfund 2 M.
verkauft **Hildebrand.**
Naßpreßsteine
und **Rohkohle**
(Stücken) empfiehlt
Albert Harz Moborn
Fernsprecher Nr. 7.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.
Mittwoch den 18. Oktober, abends 8 Uhr
Graufige Nächte (Der Kindesraub)
Ein packendes Drama in 5 Akten.
Gasthof Sora.
Freitag den 20. Oktober
Guter Montag
mit starkbesetzter Ballmusik
wobei mit Speisen und Getränken bestens aufwarten und
hierzu freundlichst einladen **Max Haubold und Frau.**

5 Stück mittelstarke, langschwänzige
Dänen, 1 Oldenb. Rappstute
zu verkaufen.
Dresden-N., Böhmishe Straße 24.

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Rossschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 738
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

**Sämtl. Tischlerei-
werkzeuge verkauft**
Trommer, Reumarkt 163.

Makulatur
noch sehr preiswert abzugeben
Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jähr.
Tochter, welche 2 Jahre die
höhere Handelsschule besucht
hat und bereits 1 1/2 Jahr als
Stenotypistin tätig ist, für
1. Nov. oder später
**Stelle als
Kontoristin**
auf groß. Gut oder Mühle.
Offerten mit Angabe des
Gehalts erbeten an **Fr. M.
Krieger, Reitzen, Jacob-
straße 5, pt.**

Chrenerklärung
Hierdurch nehme ich die
gegen Frau Raebelmann in
Herzogswalde ausgesprochene
Beleidigung als unwahr
zurück.
G. Preusker.

• **Zahlungen für
kleinere Anzeigen**
bitten wir bei Aufgabe be-
wirken zu wollen, damit zeit-
raubende Budungen und Por-
tobehänge sowie Porto-
Auslagen vermieden werden
können. Die Geschäftsst.

Weiche mit
Henko
die
Wäsche
ein!
Henko
Henko's Wäsche
o Bleich-Soda
u. Wäsche- und
Waschmittel
Henko & Co.
Dresden